

Handout 5 - Bildung im Islam (Kurzvideo)

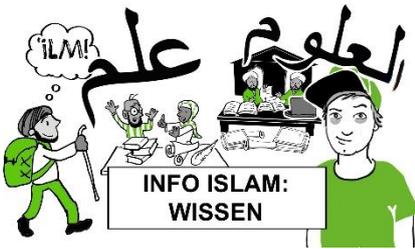
1. Worin liegt die Gefahr von Unwissen? Erkläre den Cartoon von Uli Stein:



2. Was kann man gegen Unwissenheit tun und was sind die Vorteile von Bildung in einer multikulturellen Welt? Schreibe ein Schlüsselwort in das Poster der Menschen im Bild:



3. Welche Stellung hat das Wissen im Islam sowohl in religiösen, als auch in weltlichen Angelegenheiten?



4. Welche drei Verben werden im Video in Bezug auf Wissen und den Propheten genannt? Welche Rolle spielt Google in deinem Leben?



5. Was ist der richtige Weg des Wissens? Interpretiere das Bild:



6. Was glaubst du, welche Rolle spielt die Sprache in Verbindung mit Wissen?



7. Nenne die wichtigsten Ereignisse mit Bezug auf Wissen in der Geschichte des Islam:



Lösung zu Handout 5 – Bildung und Islam

1. Worin liegt die Gefahr von Unwissen? Erkläre den Cartoon von Uli Stein:

Man hat keine Gesprächsgrundlage, da das Wissen für unterschiedliche Argumente fehlt. Dadurch wird man in Angriffssituationen emotional, ohne dass man die eigene Sicht auf die Fragen angemessen in Worte fassen kann. Die angesprochene Person kann keine vernünftigen Gegenargumente bringen und bleibt stets unreflektiert. Hinzu kommt, dass das Unwissen über die eigene Religion das Problem mit sich bringt, etwaige Unwahrheiten den eigenen Kindern weiterzugeben, ohne sie je hinterfragt zu haben.

2. Was kann man gegen Unwissenheit tun und was sind die Vorteile von Bildung in einer multikulturellen Welt? Schreibe ein Schlüsselwort in das Poster der Menschen im Bild:

Wenn man bemerkt, dass man zu wenig über gewisse Dinge weiß, sollte man der islamischen Pflicht des Strebens nach Wissen nachkommen. Aussagen, Interpretationen, Gewohnheiten und Traditionen sollen immer wieder hinterfragt und auf ihren Sinn hin geprüft werden.

3. Welche Stellung hat das Wissen im Islam sowohl in religiösen, als auch in weltlichen Angelegenheiten?

Wissen hat im Islam einen hohen Stellenwert und schützt vor Manipulation des Einzelnen.

4. Welche drei Verben werden im Video in Bezug auf Wissen und den Propheten genannt? Welche Rolle spielt Google in deinem Leben?

→ suchen, sammeln und bewahren

5. Was ist der richtige Weg des Wissens? Interpretiere das Bild:

Dafür gab es verschiedene Positionen:

- die Mystiker folgten der Eingebung
- die Rationalisten folgten dem Verstand
- andere verbanden Verstand, Herz und Eingebung

6. Was glaubst du, welche Rolle spielt die Sprache in Verbindung mit Wissen?

Individuelle Antworten der Schülerinnen und Schüler

7. Nenne die wichtigsten Ereignisse mit Bezug auf Wissen in der Geschichte des Islam:

- 7.-8. Jahrhundert: griechische Werke wurden übersetzt (Alchemie, Mathematik, Geometrie und Astrologie)
- 9. Jahrhundert: Haus der Weisheit wurde errichtet (arab. bait al hikma)
Lernzirkel in Moscheen, wo religiöse Themen diskutiert wurden
- 10. Jahrhundert: Madrasa (Schule, wo Recht und Koranwissenschaften, Logik, Mathematik, Poesie und Literatur unterrichtet wurden). Damit wurde islamisches Wissen systematisiert und gefestigt → die Bedeutung des Wissens wurde damit deutlich!

Handout 6a – Islamische Bildung im Sinne der Wissensaneignung durch direkte göttliche und prophetische Aufforderung

Aufgabenstellung:

- Jede/r Schüler/in liest den Text und unterstreicht 5 wichtige Wörter.
- Tauscht euch mündlich über den Inhalt aus: Worum geht es?
- Bereitet ein Mini-Referat vor: Jede/r Lernende sagt einen Satz zum Thema!
- Es muss frei gesprochen werden!
- Schreibt einen Merksatz für die anderen MitschülerInnen an die Tafel. Der Merksatz wird im Portfolio notiert.

Im Islam ist die Bildung von großer Bedeutung. Im Qur'an lassen sich viele Stellen finden, in denen das Streben nach Wissen dem Menschen empfohlen und auferlegt wird. Das erste Wort der islamischen Offenbarung war "Lies", dies ist auch der Name der ersten offenbarten Sure (Qur'ansure 96), die nach der Überlieferung vom Erzengel Gabriel an den Propheten Muhammed im Jahre 610 in Mekka offenbart wurde. Der Mensch wird demnach von Gott aufgefordert nach Wissen zu streben und sich stets weiterzubilden, um sein eigenes Potential zu finden, zu fördern und zu nutzen. Dabei soll die Bildung nicht auf die Gegenwart beschränkt werden, sondern auch die Vergangenheit mit einbeziehen, damit zum einen die Lebensweise des Propheten beleuchtet und aufgearbeitet, und zum anderen vorväterliche Denkaspekte, Ideologien oder kulturelle Zwänge in Bezug auf die heutige Zeit kritisch betrachtet werden können. Die eigenen Traditionen kritisch zu hinterfragen, erfordert eine Menge Selbstreflexion und Selbstvertrauen, und genau das soll die islamische Bildung erreichen.

"(Wisse) denn (dass) Gott hoch erhaben ist, der Letzte Souverän, die Letzte Wahrheit: [...] sag (immer): ,O mein Erhalter, lasse mich an Wissen wachsen." (Qur'an 20:114).

Für die Zunahme an Wissen hat sich der gottergebene Mensch anzustrengen, weil von Nichts kommt Nichts. Sicherlich mag dieser Weg, je nach Lebensumständen unterschiedlich sein. Für manch einen ist aufgrund der gesellschaftlichen Situation und den Lebensbedingungen das Lesen, Schreiben und Rechnen die größte Herausforderung. Für manch andere ist eine höhere schulische Ausbildung sogar die einzige Chance, das Leben zwanglos und selbstbestimmt zu leben. Dafür lohnt es sich, das Wissen als persönlichen Maßstab zu nehmen, um einen Wissenshunger für das jeweilige Interesse zu bekommen, das beispielsweise durch die intensive Beschäftigung mit einem bestimmten Thema oder durch die Erkundung der Welt entsteht. Mit dem Wissen über die eigenen Interessen und gemachten Erfahrungen bildet das Wissen einen Maßstab für jeden ganz individuell.¹ Dass sich das Wissen nicht auf das Eine oder Andere beschränken soll und alle erlangten Weisheiten im Leben zum Wissen beitragen, zeigt folgende Überlieferung des Propheten:

*"Alle Weisheit ist das verlorene Eigentum eines Muslims, so wo immer er es findet, soll er es aufnehmen [...]."*²

*„Wünscht nicht so zu sein wie ein anderer, außer in zwei Fällen: (Die erste Person ist) Eine Person, die von Gott Reichtum erhalten hat und diesen rechtschaffen ausgibt; (Die zweite Person ist) Diejenige Person, die von Gott Weisheit erhalten hat, und er nach ihr handelt und sie anderen lehrt.“*³

Der Qur'an fordert einen Menschen auf weiterzudenken. Gott hat den Menschen mit Verstand ausgestattet, damit er diesen benutzt und durch die Aneignung von Wissen trainiert. Grundsätzlich fordert der Qur'an alle Menschen auf nachzudenken. Das inkludiert, dass man nicht alles glaubt, was einem über den Glauben erzählt wird.

„Und Er hat euch (als ein Geschenk) von Ihm Selbst alles dienstbar gemacht, was in den Himmeln und auf Erden ist: hierin, siehe, sind fürwahr Botschaften für Leute, die denken!“ (Qur'an 45:13)

Bildung und das Streben nach Wissen sind demzufolge im islamischen Glauben als Pflicht anzusehen, denn nur so bleibt dieser Glaube ein vitaler Teil im Leben eines Menschen, der sich an das Leben und die Situation zeitbedingt anpasst, ohne die Glaubensgrundsätze und Werte dabei aufzugeben.

¹ Vgl. VAN DER VEN (1999), S. 65ff.

² Al Tirmidhi, Jami Al Tirmidhi, 'Ilm (41), 43.

³ Al Bukhari, Sahih Al Bukhari, 'Ilm (3), 15.

Handout 6b - Islamische Bildung als Werteerziehung

Aufgabenstellung:

- Jede/r Schüler/in liest den Text und unterstreicht 5 wichtige Wörter.
- Tauscht euch mündlich über den Inhalt aus: Worum geht es?
- Bereitet ein Mini-Referat vor: Jede/r Lernende sagt einen Satz zum Thema!
- Es muss frei gesprochen werden!
- Schreibt einen Merksatz für die anderen MitschülerInnen an die Tafel. Der Merksatz wird im Portfolio notiert.

Die islamische Bildung als Werteerziehung bezieht sich ganz generell auf die Schaffung einer humanistischen Gemeinschaft im Lichte des islamischen Moralgesetzes: einerseits auf die islamisch-gottesdienstlichen Handlungen (arab. Ibadat) samt den grundsätzlichen Glaubensinhalten (arab. Aqida), und andererseits auf die zwischenmenschlichen Beziehungen (arab. Muamalat), die in Bezug auf die Verrichtung guter Taten keinesfalls abschließend sind.

Zur verpflichtenden Wissensaneignung von MuslimInnen gehört auch die Werteerziehung, die nicht nur gelehrt, sondern umso mehr vorgelebt werden soll. Die islamische Bildung umfasst daher auch die Weitergabe von Toleranz und Respekt sowie Offenheit und Zwanglosigkeit:

"Ihr habt eure Religion, und ich habe meine Religion." (Qur'an 109:6).

Dieser Vers verdeutlicht für MuslimInnen, dass es verschiedene Glaubensrichtungen bzw Religionen und folglich religiöse Pluralität gibt, wie es auch der folgende Vers bestätigt:

„Wahrlich, jene, die Glauben (an diese göttliche Schrift) erlangt haben, wie auch jene, die dem jüdischen Glauben folgen, und die Christen und die Sabier – alle, die an Gott und den Letzten Tag glauben und rechtschaffene Taten tun – werden ihren Lohn bei ihrem Erhalter haben; und keine Furcht brauchen sie zu haben, noch sollen sie bekümmert sein.“ (Qur'an 2:62)

Darüber hinaus sind die verschiedenen Religionen zu respektieren. Ihren Anhängern gegenüber ist mit Friede, Güte und Gerechtigkeit zu begegnen, so wie Gott jenen Muslimen in einer Zeit offenbarte, in der sie viele Feinde in der Gegend hatten.

"[...] Gott verbietet euch nicht, ihnen Güte zu erweisen und euch ihnen gegenüber völlig gerecht zu verhalten: denn, wahrlich, Gott liebt jene, die gerecht handeln." (Qur'an 60:8)

Der Gedanke der Vielfalt im Verständnis der genannten ethischen Werte war schon im Zeitalter des Propheten gegeben. Beispielsweise in Medina, wo AnhängerInnen des Judentums, des Islams und der Vielgötterei ebenso friedlich zusammenlebten, wie ein paar Jahrhunderte später im spanischen Al Andalus. Dementsprechend sollen sich MuslimInnen um ein friedliches und freundschaftliches Miteinander innerhalb der Gemeinschaft bemühen, die sich im besten Fall durch Verzeihung und Güte auszeichnet:

„Aber (gedenkt, dass ein Versuch,) Übel zu vergelten, auch ein Übel werden mag: darum, wer immer (seinem Feind) verzeiht und Frieden macht, dessen Lohn liegt bei Gott – denn, wahrlich, Er liebt nicht Übeltäter.“ (Q 42:40)

Mit diesen aus der Religion heraus begründeten Werten und der nötigen Sympathie wie auch Empathie gegenüber Andersgläubigen, können muslimische SchülerInnen die göttliche Vielfalt einer pluralistischen Gesellschaft erkennen und schätzen lernen. Denn die Anerkennung der Gleichheit der Menschen folgt aus der natürlichen Veranlagung des Menschen (arab. Fitra), der gemäß Qur'anvers 95:4 in bester Gestalt und aufgrund der gottgewollten Pluralität in die jeweilige Kultur, Gesellschafts- und Rechtsordnung erschaffen wurde.

Handout 6c - Islamische Bildung von Männern und Frauen gleichermaßen

Aufgabenstellung:

- Jede/r Schüler/in liest den Text und unterstreicht 5 wichtige Wörter.
- Tauscht euch mündlich über den Inhalt aus: Worum geht es?
- Bereitet ein Mini-Referat vor: Jede/r Lernende sagt einen Satz zum Thema!
- Es muss frei gesprochen werden!
- Schreibt einen Merksatz für die anderen MitschülerInnen an die Tafel. Der Merksatz wird im Portfolio notiert.

Dem Islam wird oft ein frauenunterdrückendes Bild zugewiesen⁴, das im Hinblick auf islamisch geprägte Länder nicht gänzlich von der Hand zu weisen ist, wenn man die Einschränkungen von Frauen im öffentlichen Leben betrachtet. Sicherlich spiegelt das nicht die Geschichte der frühislamischen Zeit wieder. Viel mehr ist diese gesellschaftliche Rollenzuteilung auf die kulturelle Entwicklung hinsichtlich eines früh verankerten Patriarchats zurückzuführen.⁵ Dass im frühen Islam die Frauen gleichermaßen am gesellschaftlichen Leben und an der Bildung beteiligt waren, beweisen die folgenden Beispiele:

So war die erste Gattin Muhammads, namens [Khadidscha](#), eine erfolgreiche und selbstständige Geschäftsfrau im Karawanenhandel. Sie arbeitete selbstständig für ihren Lebenserhalt und war dadurch eine angesehene und mächtige Frau.⁶ Dasselbe gilt auch für die Enkelin des Propheten Muhammad, [Zaynab Bint Ali](#). Die Tochter von Imam Ali Ibn Abu Talib und der Prophetentochter Fatima wurde zu ihrer Zeit als „Alimah Ghayr Mu’allahamah“ bezeichnet, das heißt, diejenige, die Wissen besitzt ohne gelehrt worden zu sein. Erzogen durch den Propheten und ihre Eltern, galt sie zur Zeit des Khalifats ihres Vaters als eine angesehene Lehrerin für religiöse Belange, die regelmäßig Frauen um sich versammelte und unterrichtete. Konsequenterweise spricht auch der Qur’an die Frauen und die Männer gleichermaßen an, so dass daraus abgeleitet auch das Streben nach Wissen nicht nur in der frühislamischen Zeit sondern über alle Zeiten hinweg für beide Geschlechter gilt:

„Und (was) die Gläubigen, sowohl Männer wie Frauen (angeht) – sie sind einander nahe: sie (alle) gebieten das Tun dessen, was recht ist, und verbieten das Tun dessen, was unrecht ist, und verrichten beständig das Gebet und entrichten die reinigenden Abgaben und geben acht auf Gott und Seinen Gesandten. Es sind sie, denen Gott Seine Gnade erteilen wird: wahrlich, Gott ist allmächtig, weise!“ (Qur’an 9:71)

Die islamische Geschichte mitsamt der göttlichen Offenbarung zeigt ganz klar, wie Frauen und Männer in täglichen Belangen vollkommen gleichgestellt sind. Erst mit den späteren Qur’aninterpretationen in den Jahrhunderten nach dem Tod Muhammads, wurde Frauen ein niedrigerer Rang im öffentlichen Leben eingeräumt und schließlich vollkommen für den privaten Haushalt abgestellt. Der religiös hergeleitete Status der Frau durch die verschiedenen Interpretationen ist deshalb stets im Lichte des kulturellen und gesellschaftlichen Verständnisses des jeweiligen Interpreten wahrzunehmen.

Sich in Österreich im 21. Jh. auf chauvinistische Gelehrtschriften früherer Jahrhunderte berufen zu wollen, würde zur Folge haben, dass Frauen ihre gewonnenen Freiheitsrechte, darunter das Recht auf Bildung und das Recht auf Erwerbsfreiheit verlieren. Dadurch entstünde eine massive Ungerechtigkeit gegenüber Frauen und obendrein ein Bruch des islamischen Gerechtigkeitsgrundsatzes. Es wäre geradezu respektlos gegenüber Gott, dem Propheten und den ersten MuslimInnen, auf denen der Islam beruht, nicht eine noch gerechtere, sozialere und gebildete Gesellschaft anzustreben. Diesbezüglich ist von muslimischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, Frauen und Männern gleichermaßen die Notwendigkeit der Bildung und das Wissen über den daraus folgenden gesellschaftlichen Fortschritt zu begreifen.

⁴ Vgl. MOGHISSI (2005), S. 147ff.

⁵ Vgl. SOUZA (2008), S. 131ff.

⁶ Vgl. HAYLAMAZ (2007), S. 80.